

INHALT

DES ERSTEN BANDES

Vorwort 1

Einleitung 3

Erster Teil

Witten und sein Umfeld in der Zeit der Agrargesellschaft

Erstes Kapitel: Die Voraussetzungen

- | | |
|---|----|
| 1. Geographische und naturräumliche Faktoren | 7 |
| a) Wittens Lage in einer „Überganglandschaft“, S. 7. – b) Die erdgeschichtliche Vergangenheit des Wittener Raumes, S. 7. | |
| 2. Urgeschichtliche Spuren im Wittener Raum | 11 |
| 3. Römerzeitliche Überreste | 13 |
| 4. Das historisch-politische Umfeld im Mittelalter | 14 |
| a) Die frühmittelalterliche Situation: Die fränkisch-sächsische Gemengelage zwischen Ruhr- und Lippe, S. 14. – b) Die hoch- und spätmittelalterliche Situation: Der Raum Witten im Vorfeld Dortmunds und in der Bruchzone zwischen isenbergischen, märkischen und kölnischen Ansprüchen, S. 15. | |

Zweites Kapitel:

Die Ausformung der Bauerschaften und Kirchspieldorfes und ihre Herren im Raum Witten während des Mittelalters

- | | |
|---|----|
| 1. Witten als mehrzelliges Kirchspieldorf | 19 |
| a) Die Dorfkirche St. Dionys und Johannes (Dekanat Wattenscheid), S. 19. – b) Das Dorf Witten: Oberdorf, Unterdorf und „Süddorf“, S. 25. – c) Das Mühlencentrum, S. 30. – d) Dorfgewanne und Allmende, S. 31. | |

2. Die Herren von Witten	35
a) Der Schultenhof, der Hof Schulte to Spreckel und Steinhausen als Sitze der Herren von Witten, S. 35 . – b) Der ständische Status der Familie von Witten, S. 37. – c) Die Teilung der Familie von Witten: Die Wittener Linie (Löwenwappen) und die Rüdingerhauser Linie (Rautenwappen), S. 39.	
3. Festes Haus und Weiler Rüdingerhausen	42
a) Die Familie v. Witten als Nachfolger der v. Barop in Rüdingerhausen, S. 42 – b) Der Weiler Rüdingerhausen und die v. Witten, S. 45.	
4. Das Kirchspiel Herbede mit seinen Siedlungsgruppen in Herbede, Berghausen, Rüdingerberg, Vormholz, Heven, Wannen und Klein-Herbede	47
a) Die Frühgeschichte Herbedes, S. 47. – b) St. Vitus in Herbede als Kirchspielskirche, S. 47. – c) Der Hofesverband Herbede und die Siedlungszellen Ost- und Westherbede, S. 48. – d) Die Häuser van den Dornen und Herbede, S. 49. – e) Die Siedlungszellen Berghausen, Rüdingerberg und Vormholz, S. 51. – f) Heven, S. 51. – g) Schulte-Dönhof, S. 54. – h) Haus Heven und Kleinherbede, S. 55. – i) Wannen, S. 56.	
5. Haus Crengeldanz im Amt Bochum	57
6. Bauerschaften, Herren und feste Häuser auf dem Boden der Stockumer Mark: Stockum, Düren, Haus Heyde, Annen und Wullen	58
a) Die Stockumer Mark, S. 58. – b) Stockum und seine frühen Grundherren, S. 59. – c) Düren, S. 65. – d) Haus Heyde mit dem Hof Schulte aufm Hofe, S. 67. – e) Annen, S. 68. – f) Wullen, S. 74. – g) Die Zugehörigkeit zur Pfarre in Lütgendortmund, S. 76.	
7. Die Bauerschaft Gedern und Haus Mallinckrodt	77
8. Die Bauerschaft Bommern im Kirchspiel Wengern	78
a) Grundherren und Höfe in Bommern, S. 78. – b) Die Frielingerhauser Höfe, S. 81. – c) Die Zugehörigkeit zur Pfarre in Wengern, S. 82.	

Drittes Kapitel

Herrschaftliche und soziale Strukturen im Raum Witten während des 14. bis 17. Jahrhunderts

- | | |
|--|-----|
| 1. Witten als Gerichtsherrschaft außerhalb der märkischen Lokalverwaltung | 83 |
| a) Witten im Rahmen der spätmittelalterlichen Verwaltungs- und Gerichtsorganisation, S. 83. – b) Die Herrschaftsteilung von 1321, S. 86. – c) Der Charakter des Kirchspiels Witten im Spätmittelalter, S. 89. | |
| 2. Die Integration Herbedes in die märkische Lokalverwaltung | 93 |
| a) Die Herren von Herbede als Kaufunger Schultheißen und märkische Vögte, S. 93. – b) Die Vogtei über Herbede als märkisches Lehen, S. 94. – c) Der Herbeder Freistuhl, S. 95. – d) Die Einpassung des Gerichts Herbede in die märkische Lokalverwaltung, S. 95. – e) Die Pfarrkirche in Herbede, S. 96. | |
| 3. Die Einbindung der Bauerschaften im Umfeld Wittens in die märkischen Ämter | 97 |
| a) Bommern im Gericht Volmarstein und im Amt Wetter, S. 97. – b) Stockums und Dürens Zugehörigkeit zum märkischen Amt Bochum, S. 99. – c) Annen, Wullen und Rüdinghausen im Amt Hörde, S. 100. – d) Zusammenfassung, S. 100. | |
| 4. Herren, Kirchdörfer und Bauerschaften in den märkischen Konflikten | 100 |
| a) Witten in den kölnisch-märkischen Konflikten des 14. Jahrhunderts, S. 100. – b) Witten in der Dortmunder Fehde 1388/89, S. 102. – c) Die Herren v. Witten und v. Elverfeldt im märkischen Bruderstreit zwischen Gerhard von der Mark und Adolf II./IV. von Kleve-Mark, S. 103. | |
| 5. Endende und neue Herrschaften und ihre Häuser im Raum Witten | 105 |
| a) Der Übergang des Hauses Rüdinghausen an die v. Neheim und v. Duscher, S. 105. – b) Haus „to den Dornen“ in Herbede, S. 107. – c) Haus Blumenau als vorübergehender Sitz der Linie Elverfeldt-Blumenau, S. 108. – d) Die Niederlassung der Herren von Hardenberg auf Haus Hardenstein, S. 108. – e) Der Auftritt der Stael v. Holstein auf Hardenstein und Steinhausen, S. 113. – f) Die Begründung der Linie v. Witten zu Crengeldanz, S. 114. – g) Das kurze Leben des Hauses Wennemarsberg, S. 115. – h) Die erfolgreiche Neugründung: Haus Berge zu Witten, S. 115. – i) Gründe des Aufstiegs und des Untergangs adliger Häuser in Witten, S. 117. | |
| 6. Die Herrschaftskonkurrenzen in Witten | 118 |
| a) Die Ursachen: Drei Herrschaften im Dorfe Witten, S. 118. – b) Vorspiele für die Herrschaftskonflikte, S. 118. – c) Der gescheiterte Griff der Stael v. Holstein nach der Gesamtherrschaft in Witten, S. 119. – d) Die v. Brempt als | |

erfolgreiche Konkurrenten der Stael v. Holstein, S. 121. – e) Das Ende der Linie v. Witten mit dem Kehraus zu Crengeldanz, S. 125. – f) Das Tauziehen um die Gerichtsherrschaft zwischen den verschiedenen Herrschaften, S. 125. – g) Die Hexenverfolgungen als Demonstration der praktischen Gerichtsherrschaft, S. 130. – h) Die Reformation als Kampf um die örtliche Kirchenherrschaft in Witten, S. 131. – i) Bilanz der Herrschaftsteilungen in der Herrschaft Witten, S. 133.

7. Die Lösung Herbedes von Kaufungen 1527/1565 und die vergeblich erstrebte Herbeder „Reichsfreiheit“ 133
- a) Der Erwerb Herbedes durch den Herzog v. Kleve 1570 auf Entscheid Kaiser Maximilians II., S. 133. – b) Baumaßnahmen an Haus Herbede 1576, S. 136. – c) Der gescheiterte Prozeß Konrads v. Elverfeldt vor dem RKG gegen Hofesleute und den Herzog v. Kleve-Mark 1572/73/83, S. 137. – d) Das Relief im Innenhof des Hauses Herbede, S. 138
8. Demographische, politische und soziale Strukturen im Kirchdorf Witten und seinem Umfeld 140
- a) Hungerzeiten und Seuchenwellen, S. 140. – b) Bevölkerungswachstum und Siedlungsverdichtung: Höfe und Kotten, S. 142. – c) Soziale und rechtliche Lage der Bauern im Verhältnis zu ihrer Herrschaft, S. 146. – d) Die gemeindlichen Genossenschaften: Hofgenossenschaften, Dorfgenossenschaften und andere Formen der Vergemeinschaftungen, S. 150. – e) Von der Hofgenossenschaft zur Dorfgemeinde und die soziale Differenzierung im Dorf, S. 153.

Viertes Kapitel

Das späte 17. und das 18. Jahrhundert: Die Vorboten der großen Veränderung

1. Die Kriegsbelastungen im 17. Jahrhundert 155
- a) 1568-1679: Ein Jahrhundert der Kriege, S. 155. – b) Kontributionen, S. 157. – c) Plünderungen und Brandschatzungen, S. 159. – d) Seuchen, S. 161. – e) Die Bilanz der Kriege, S. 162.
2. Witten und Herbede als märkische Unterherrschaften des Kurfürstentums Brandenburg (1609-1701) bzw. des Königreiches Preußen (1701-1806) 164
- a) Vom Dortmunder Vertrag (1609) bis zum Klever Vertrag (1666): Die Übernahme der Grafschaft Mark durch Brandenburg, S. 164. – b) Lubbert v. Brempt und Gerhard v. d. Recke: Zwischen Reichsunmittelbarkeit und märkischer Landstandschaft, S. 165. – c) Der Bottermann-Prozeß als politischer Prozeß im Rahmen des Kampfes um die reichsunmittelbare Gerichtsherrschaft in Witten, S. 167. – d) Der Konflikt der v. d. Recke mit der brandenburgisch-preußischen Regierung wegen des Kohlezehnten und des Bergregals (1660/1670),

- S. 168. – e) Der Kampf gegen die anderen landesherrlichen Steuern und die Anstellung eines landesherrlichen Steuereintnehmers, S. 171. – f) Der prinzipielle Charakter des Steuerkonflikts, S. 172. – g) Die Gegnerschaft von Steinhausen und Berge und dessen Arrondierungspolitik, S. 174. – h) Herbede: Affären (1664/65), Aufruhr (1667), Hofesvertrag (1668) und endlicher Einbau des Eigengerichts Herbede in die preußische Justizverwaltung (1753), S. 175.
3. Der Ausbau von Haus Berge und Haus Herbede um 1700 als Ausdruck feudaler Repräsentation 177
a) Haus Berge zu Witten, S. 177. – b) Haus Herbede, S. 179.
4. Die bäuerliche Bevölkerung 180
a) Die landwirtschaftlichen Betriebe nach der Bodenaufnahme im märkischen Kataster von 1705, S. 180. – b) Kontribuable und Inkontribuable in Witten und seinem Umfeld, S. 184. – c) Die wachsende Bevölkerung in Stockum, Düren, Bommern, Annen, Rüdighausen, Heven, Wannern und Wullen im 17. und 18. Jahrhundert, S. 187. – d) Die Bevölkerungsentwicklung in Witten, S. 192. – e) Die Markenteilung in Witten 1768-1778, S. 194.
5. Handel und Gewerbe 197
a) Die Erneuerung des Marktprivilegs für Witten 1675, S. 197. – b) Die herrschaftlichen Bannmühlen, S. 202. – c) Die Wittener Papiermühle, S. 205. – d) Das frühe Eisengewerbe 1722, S. 206.
6. Kirchliche Fragen 207
a) Die presbyterial-synodal verfaßte märkische Kirche und die Herren von Witten und von Herbede, S. 207. – b) Die Proteste um Pfarrer und Gemeinde in Witten und Herbede, S. 208. – c) Der Herbeder Kirchenkonflikt von 1667, S. 209. – d) Pastor Brockhaus, die Wittener Bauern und Gerichtsherr v. d. Recke (1725-1737), S. 210. – e) Der Neubau des Kirchensaals der Johannis-Kirche, S. 214. – f) Die Kirche in Herbede, S. 217.
7. Der Auszug der Patrimonialherren 217
a) Die Auskehr des feudalen Zeitalters, S. 217. – b) Die v. Elverfeldt (protestantische Linie) von Haus Herbede, S. 217. – c) Die v. d. Recke und ihre Nachfolger von Haus Berge, S. 218. – d) Die v. Romberg von Haus Rüdighausen, S. 219. – e) Die v. Hoete von Haus Crengeldanz, S. 220. – f) Die Ausnahme: Die v. Elverfeldt (kath. Linie) auf Steinhausen, S. 220.

Zweiter Teil Witten in der Zeit der Industriegesellschaft

Erstes Kapitel Die frühe Industrialisierung in Witten zwischen 1780 und 1835

- | | |
|---|-----|
| 1. Der Bergbau südlich und nördlich der Ruhr | 222 |
| a) Die Bedingungen für den Bergbau, S. 222. – b) Betriebswirtschaftliche Modernisierungen im Bergbau und maßgebliche Familien: v. Elverfeldt und Berger, S. 227. – c) Oberste Frielinghaus und andere Familien, S. 230. – d) Ergebnis, S. 231. | |
| 2. Die Anfänge der Wittener Industrie | 231 |
| a) Das Metallgewerbe in der Grafschaft Mark, S. 231. – b) Die Sprockhöveler „Fabrique“ und die protoindustriellen Gewerbe in Witten und seinem Umfeld: Neuhaus und andere, S. 233. – c) Die frühindustriellen Fabriken: Lohmann, Brand, Müllensiefen, S. 235. – d) Die Kesselschmiede Molls, S. 244. – e) Bilanz, S. 244. | |
| 3. Landwirtschaft zwischen 1780 und 1835 | 245 |
| a) Hofesgrößen in Witten und Herbede, S. 245. – b) Produktions- und Produktivitätssteigerung, S. 246. – c) Die Auflösung der Feudalstrukturen, S. 247. | |
| 4. Veränderung der Sozialstruktur und Bevölkerungswachstum 1780-1835 | 248 |
| a) Soziale Strukturen der Landbevölkerung, S. 248. – b) Bevölkerungswachstum und soziale Differenzierung, S. 250. – c) Fazit, S. 252. | |
| 5. Der Wittener Getreidemarkt und die Hungerkrise von 1816/1817 | 253 |
| a) Die Getreidemärkte der Ruhrlinie und Wittens Kornmarkt, S. 253. – b) Die Attraktion des Wittener Marktes, S. 254. – c) Die Bewegung der Getreidepreise auf dem Wittener Kornmarkt, S. 255. | |
| 6. Die Verkehrsanbindung | 259 |
| a) Die Chausseebauten, S. 259. – b) Die Schiffbarmachung der Ruhr, S. 263. – c) Die Post, S. 266. | |
| 7. Die städtische Strukturierung der Gemeindeverwaltung Wittens während der französischen Zeit 1808-1813 und die Einstufung Wittens als Stadt 1825 | 266 |
| a) Witten als Mairie im Großherzogtum Berg, S. 266. – b) Kommunale Zuordnung der heutigen Vorort-Gemeinden, S. 270. – c) Die Umstände der „Stadtwerdung“ | |

Wittens 1825, S. 271. – d) Witten als Bürgermeisterei im Kreis Bochum nach 1816, S. 272. – e) Die Katastralaufnahme Wittens und seiner Umlandgemeinden, S. 273.

8. Die Jahre 1780-1835 als Startphase der Industriestadt Witten 274

Zweites Kapitel

Die Grundlegung des modernen Witten während der ersten Industrialisierungsphase 1835-1873

1. Die Bevölkerung: Wachstum, Wanderungsbewegung, Struktur 276
 a) Das allgemeine Bevölkerungswachstum, S. 276 – b) Die regionale Herkunft, S. 279. – c) Die Katholiken als spezielle Zuwanderungsgruppe, S. 281. – d) Die Juden als spezielle Zuwanderungsgruppe, S. 284.
2. Die Fundierung der Industrie 286
 a) Der langfristige Aufwärtstrend, S. 286. – b) Der erste Konjunkturzyklus 1838-1857, S. 286. – c) Der zweite Konjunkturzyklus 1858-1866, S. 291. – d) Der dritte Konjunkturzyklus 1867-1873, S. 294.
3. Sparkasse und Banken 295
 a) Die Stadtparkasse Witten, S. 295. – b) Bankhaus Hanf, S. 297.
4. Verkehr: Überörtlicher Straßenbau und Eisenbahnen 298
 a) Notwendigkeit und Schwierigkeiten des Chausseebaus, S. 298. – b) Die Aktienstraßen nach Sprockhövel und Wetter, S. 299. – c) Die Strecke der Bergisch-Märkischen Bahn über Witten-West und die Ruhrtalbahn über Herbede und Bommern, S. 300.
5. Die Revolution von 1848 und ihre Auswirkungen auf Witten 304
 a) Tendenzen im Wittener Vormärz, S. 304. – b) Die Vorgänge in Witten, S. 306. – c) Die politischen Vereine 1848 in Witten, S. 308. – d) Die sportliche und politische Dimension bei der Gründung der TG Witten und anderer Vereine, S. 311.
6. Die Gesellschaft in Witten 315
 a) Konfessionelle Gegensätze als Grundtatsache, S. 315. – b) Reste ständischen Denkens, S. 315. – c) Vereine als wichtige Elemente der bürgerlichen Gesellschaft nach 1848, S. 316. – d) Die wirtschaftssozialen Strukturen, S. 321. – e) Gesellschaftliche Wertschätzungen, S. 326. – f) Der Kontrast zu Witten: Gesellschaftliche Strukturen in Annen, S. 326. – g) Gesamtbild, S. 327.

7. Der Ausbau von innerörtlicher Siedlung und Infrastruktur	329
a) Planung und Ausbau in der Stadt, S. 329. – b) Wohnhausbau, S. 333. – c) Innerstädtische Verkehrswege, S. 335. – d) Wasserversorgung und Entwässerung, S. 337. – e) Die Wittener Gasanstalt, S. 340. – f) Der Status am Ende der ersten Aufschwungperiode 1873, S. 341.	
8. Kirchen und Religionsgemeinschaften	342
a) Die Gründung der Marien-Gemeinde, S. 342. – b) Der Deutsch-Katholizismus, S. 346. – c) Die jüdische Gemeinde, S. 347. – d) Die evangelischen Kirchen, S. 348. – e) Die konfessionellen Krankenhäuser, S. 350.	
9. Das kulturelle Profil	352
a) Die Zeitungen, S. 352. – b) Buchhandel, S. 353. – c) Volksschulen, S. 353. – d) Höhere Schulen, S. 356. – e) Handwerker Fortbildungsschule, S. 357. – f) Bedeutung der Schulen, S. 358	
10. Die politische Struktur: Von der Bürger- zur Einwohnergemeinde	358
a) Die politischen Gruppierungen 1850-1873, S. 358. – b) Die kommunale Verfassung, S. 361. – c) Die Einrichtung eines Gerichtes in Witten, S. 364. – d) Die kommunalpolitischen Zugehörigkeiten der heutigen Vororte, S. 364. – e) Kommunale und bürgerliche Reaktionen auf die Kriege zwischen 1864 und 1870/71, S. 365. – f) Die Siegesdenkmäler in Witten nach den Kriegen von 1864-1871, S. 367.	

Drittes Kapitel
Wirtschafts- und Siedlungsstagnation
und die Ausformung des politischen Spektrums
während der Gründerkrise (1873-1879/94)

1. Die Auswirkungen der Gründerkrise in Witten	369
a) Der generelle Verlauf der sog. Gründerkrise in Witten, S. 369. – b) Beispiele für Krisenerscheinungen im Wittener Bergbau und in der Metallindustrie, S. 371. – c) Rückgang der Bautätigkeit, S. 377. – d) Stagnation des Bevölkerungswachstums, S. 378. – e) Der Anstieg der Sozialausgaben, S. 382	
2. Stadt, Kreis und Bürgerschaft	383
a) Die Verfassungsorgane Wittens gem. der Westfälischen Städteordnung von 1856: Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat, S. 383. – b) Witten als kreisangehörige Stadt im Landkreis Bochum, S. 385. – c) Die Ausdifferenzierung der Verwaltung: Bürokratisierung und Professionalisierung S. 386. – d) Der Fall Geisenheimer, die Bürgermeister und die „Herren von Witten“, S. 390. – e) Kommunale Trägerschichten, S. 395. – f) Kommunale Verfassung und Kreiszugehörigkeit der späteren Wittener Vororte, S. 404.	

- | | |
|--|-----|
| 3. Die politischen Optionen | 410 |
| <p>a) Reichstagswahlen als Anzeiger für die politischen Einstellungen, S. 410. –
 b) Art der Parteiorganisationen, S. 414. – c) Die Liberalen als beherrschende
 Gruppierung in Witten, S. 415. – d) Die organisatorischen Anfänge der
 Sozialdemokraten, S. 416. – e) Der Zusammenschluß der Katholiken:
 Die Zentrumspartei, S. 418.</p> | |
| 4. Konflikte und Folgen des sog. Kulturkampfes in Witten | 420 |
| <p>a) Die grundsätzlichen Frontstellungen, S. 420. – b) Voraussetzungen des
 Altkatholizismus in Witten, S. 421. – c) Höhepunkt des „Kulturkampfes“
 in Witten, S. 423. – d) Die Auseinandersetzungen um die Marien-Kirche, S. 424. –
 e) Die Schwierigkeiten der katholischen Kirchengründungen in Annen und
 Herbede, S. 425. – f) Kurz- und langfristige Folgen des „Kulturkampfes“ in
 Witten, S. 427.</p> | |
| 5. Trennungen und Abspaltungen in der katholischen und
jüdischen Gemeinde Wittens während der 1870er Jahre | 429 |
| <p>a) Der Altkatholizismus in Witten, S. 429. – b) Jüdische Reform und
 jüdische Orthodoxie, S. 430.</p> | |
| 6. Vereinsgründungen zwischen 1873 und 1914 als Suche
nach einer sozialen Struktur | 434 |
| <p>a) Sportvereine, S. 435. – b) Kulturpflegende Vereine: Gesangvereine S. 437. –
 Der Verein für Orts- und Heimatkunde und das Märkische Museum; der Bürger-
 und Heimatverein Heven, S. 439. – c) Gesellschaftsvereine: Die Gesell-
 schaft Casino und die Loge „Friedrich Leopold zur Markanertroue“, S. 443. –
 d) Nationale Feiertage, patriotische Vereine und politische Ehrungen, S. 443.</p> | |

Viertes Kapitel
Die Entfaltung des Stadtprofils
während der zweiten Industrialisierungsphase
(1894/95-1918)

- | | |
|---|-----|
| 1. Die ersten Indikatoren des zweiten Starts | 447 |
| <p>a) Wiederbeginn des Bevölkerungswachstums, S. 447. – b) Bau der
 Rheinischen Bahn, S. 448.</p> | |
| 2. Zweiter Industrialisierungsschub und soziale Konflikte | 449 |
| <p>a) Die wirtschaftlichen Wechsellagen und die Wittener Industrie, S. 449. –
 b) Die Gründung neuer und die Expansion traditioneller Betriebe, S. 454. –
 c) Die Verlierer der zweiten Industrialisierungsphase, S. 463. –
 d) Die Entwicklung von Preisen und Löhnen, S. 465. – e) Soziale Konflikte:
 Die Bergarbeiterstreiks 1889-1912, S. 467. – f) Handwerk und Gewerbe, S. 477. –
 g) Handel und Banken, S. 482.</p> | |

3. Der Siedlungsausbau	488
a) Baukonjunkturen, S. 488. – b) Wohnungsbau, S. 490. – c) Architektonische Baugestalt und Stadtbild, S. 496. – d) Verschönerungen der Stadt, S. 502. – e) Verkehr (Straßen, Eisenbahn, Straßenbahn), S. 506.	
4. Die Wittener Stadtgesellschaft um 1900	511
a) Die soziale Struktur um 1886, S. 511. – b) Der soziale Wandel der Stadtgesellschaft in Witten bis 1911/14, S. 515. – c) Bommern 1911, ein Kontrast zu Witten, S. 518. – d) Die Polen als Minderheit in Witten und seinen Nachbarorten, S. 518. – e) Die konfessionellen Separierungen als Trennlinien im alltäglichen Leben: Die demonstrative Selbstbehauptung der katholischen Minderheit in der protestantischen Umwelt, S. 521. – f) Die unierte evangelische Kirchengemeinde, S. 526. – g) Abspaltungen von der unierten evangelischen Kirche: Die altlutherische Kreuzgemeinde, S. 528.	
5. Die politischen Gruppierungen, Parteien und Wahlen	530
a) Die Formierung der Parteien und ihrer Hilfsorganisationen: Nationalliberale S. 530. – b) Zentrum, S. 532. – c) Polen-Parteien, S. 535. – d) Sozialdemokraten, S. 535. – e) Antisemitische Gruppen, S. 539. – f) Die Reichstagswahlen 1890-1912, S. 540. – g) Der Stil der Wahlkämpfe, S. 544.	
6. Stadt-und Gemeindeverwaltung	546
a) Die Institution des Magistrats und die Probleme der bürgerlichen Selbstverwaltung, S. 546. – b) Parteiungen innerhalb der Vertreterversammlungen in Witten und seinen Umlandgemeinden, S. 548. – c) Der Wittener (Ober)Bürgermeister Dr. Haarmann als Vertreter des nationalliberalen Großbürgertums, S. 550. – d) Die Erweiterung des kommunalen Aufgabenspektrums, S. 553. – e) Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt, S. 558.	
7. Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges in Witten 1914-1918	559
a) Kriegsausbruch und Kriegsstimmung, S. 559. – b) Die Militarisierung des Denkens, S. 564. – c) Witten als „Heimatfront“, S. 565.	
Anmerkungen zum Ersten Band	568
Anmerkungen zum Ersten Teil: 1. Kapitel, S. 568. – 2. Kapitel S. 569-575. – 3. Kapitel S. 575-582. – 4. Kapitel, S. 582-585. – Anmerkungen zum Zweiten Teil: 1. Kapitel, S. 585-588. – 2. Kapitel, S. 588-593. – 3. Kapitel, S. 593-596. – 4. Kapitel, S. 596-601.	